



OSCAR WILDEs

Ernst sein
ist Alles

ALLE LIEBEN ERNST. WER AUCH IMMER ER IST.





RUPERT
EVERETT

REESE
WITHERSPOON

JUDI
DENCH

FRANCES
O'CONNOR

COLIN
FIRTH

OSCAR WILDEs

*Ernst sein
ist Alles*

ALLE LIEBEN ERNST. WER AUCH IMMER ER IST.

USA/UK 2002; Farbe; 96 Min.;
6 Akte; 35 mm; CS; Dolby SR/SRD

Starttermin: 12. September 2002

Pressebetreuung:

W W Werner Public Relations • Leopoldstr. 35 • 80802 München
Tel.: 0 89-38 38 67-0 • Fax: 0 89-38 38 67-11 • wwwernerpr@aol.com

CONCORDE
FILMVERLEIH

EIN UNTERNEHMEN DER TELE MÜNCHEN GRUPPE

Credits

Darsteller

Rupert Everett	Algernon Moncrieff
Colin Firth	Jack Worthing
Reese Witherspoon	Cecily Cardew
Judi Dench	Lady Bracknell
Frances O'Connor	Gwendolen Fairfax
Tom Wilkinson	Dr. Chasuble
Anna Massey	Miss Prism
Edward Fox	Lane

Stab

Regie	Oliver Parker
Drehbuch	Oliver Parker nach dem gleichnamigen Stück von Oscar Wilde
Produktion	Barnaby Thompson
ausführender Produzent	Uri Fruchtmann
Line Producer	David Brown
Kamera	Tony Pierce-Roberts
Art Director	Luciana Arrighi
Kostümbdesign	Maurizio Millenotti
Schnitt	Guy Bensley
Musik	Charlie Mole

Kurzinhalt

Die wunderbar gewitzte Oscar Wilde-Adaption ERNST SEIN IST ALLES beginnt mit komödiantischem Höchsttempo und wird allmählich immer schneller. Um die zwei befreundeten Gentleman-Schlawiner Jack Worthing (Colin Firth) und Algy Moncrieff (Rupert Everett) kreist die Geschichte der beiden, die viel zu sehr mit dem Charmieren und dem Erfinden von Ausreden beschäftigt sind, um allzeit ihrer Verantwortung gerecht zu werden. So soll sich Jack auf dem Lande eigentlich um seine junge romantische Nichte Cecily (Reese Witherspoon) kümmern. Er reist aber viel lieber unter dem falschen Namen Ernst nach London. Derweil nimmt Algy unablässig vor gesellschaftlichen Verpflichtungen oder Gläubigern

Reißaus und gibt sich dabei auf dem Lande selbst schon mal als Ernst aus. Mit ihren Notlügen und Dampfplaudereien können die Herrschaften freilich vielleicht noch Algys rebellische Cousine Gwendolen Fairfax (Frances O'Connor) einwickeln, die sich nur zu gern von Jack (alias Ernst!) erobern lassen möchte. Doch niemand im Bunde kann Lady Bracknell (Dame Judi Dench), der mächtigen Mutter von Gwendolen, etwas vormachen. Und als lauter echte Liebende mit manch falschem Namen auf dem Landsitz von Jack und Cecily zusammentreffen, gerät der amüsante Reigen um vertauschte Identitäten, gesellschaftliche Gesetze und geschliffene Worte zum komödiantischen Wirbelwind ...

London um 1895. Obgleich von privilegierter Abstammung und mit so viel Scharfsinn wie Schlagfertigkeit beseelt, muss der perfekte Gentleman Algernon „Algy“ Moncrieff (Rupert Everett) eines Morgens die Beine in die Hand nehmen, um seinen Gläubigern zu entweichen. Doch wer hat schon die Zeit, sich um vulgäre Finanznot zu kümmern, wenn sich auch mit Charme und Charisma ein exquisites Leben führen lässt. Demnach mag sich Algernon generell nur ungern mit den Zwängen des Alltags auseinandersetzen und hat zu diesem Zwecke beispielsweise eine Scheinexistenz erfunden. Wann immer er nämlich unangenehmen Verpflichtungen entgehen will, schiebt er flugs einen ominösen schwer kranken Freund vor, der dem Vernehmen nach auf dem Lande lebt und immer dann Algys Hilfe braucht, wenn sich dieser in der Stadt nicht blicken lassen möchte. Ein Kunstgriff, dessen sich auch Algys bester Freund und Rivale in Wortduellen bedient: John „Jack“ Worthing (Colin Firth) wurde einst als Findelkind im Bahnhof Victoria Station aufgelesen und widmet nun sein Erwachsenenendesein der Aufsicht über die Großtochter des Mannes, der ihn einst adoptierte. Doch obwohl besagte Cecily Cardew (Reese Witherspoon) ein ganz reizendes Mädchen ist, muss auch Jack mitunter vor seinen Pflichten flüchten und hat dafür einen Bruder namens Ernst erfunden, der bequemerweise im pulsierenden London lebt. Kurzum: Jack pflegt sich regelmäßig vom Landleben in die Metropole zu verabschieden, wo er sich nicht nur als Ernst ausgibt, sondern auch noch der Cousine seines Kumpans Algy seine Aufwartung macht. Bei Jacks Herzdame handelt es sich um die ebenso smarte wie rebellische Gwendolen Fairfax (Frances O'Connor). Doch obwohl sie Jacks Gefühle durchaus erwidert, wird den Liebenden das Leben schwer gemacht durch Gwendolens mächtige Mutter Lady Bracknell (Dame Judi Dench), die mit dem Heben einer Augenbraue Londons feine Gesellschaft zum Zittern bringen kann

und es kaum zulassen wird, dass ihre Tochter mit einem Mann ein Verhältnis eingeht, der als Baby in einem Paket gefunden wurde. Und als ob dieses Hindernis nicht gewaltig genug wäre, droht Jack zunehmend auch Opfer seiner eigenen Notlügen zu werden – denn Gwendolen hat es sich nun mal in den hübschen Kopf gesetzt, einen Mann zu lieben, der auf den respektablen Namen Ernst hört, was ihr Etikettenschwindler Jack alias Ernst schwerlich ausreden mag. Im Folgenden findet das Dilemma um vertauschte Identitäten, soziale Schranken und geschliffene Worte bei der Wahl der Waffen seine Fortsetzung, als Jack zurück auf den Landsitz reist und dort Algernon vorfindet, der sich seinerseits als ominöser Bruder Ernst ausgibt und damit die romantischen Fantasien der jungen Cecily vollends zum Erläutern gebracht hat. So scheinen sich unter lauter falschen Namen immerhin die richtigen Paare zu finden, was wohl niemandem auf dem Lande weiter aufgefallen wäre, da selbst der drollige Reverend Canon Chasuble (Tom Wilkinson) und Cecilys Lehrerin Miss Prism (Anna Massey) ganz närrisch zu werden scheinen ob lauter Liebe in der Luft. Doch als die patente Gwendolen kurzerhand aus London ihrem vermeintlichen Ernst nachreist (der umgehend als Jack enttarnt wird), was wiederum zum ersten Mal den Dampfplauderer Algy verstummen lässt (der selbstredend auch nicht länger als Ernst durchgeht) ... nun, da ist aus Sicht der empörten und umgehend verbündeten Damen die Zeit reif, den Herrschaften ihre Lügengespinnste um die Ohren zu hauen und ihnen eine letzte Chance zur Besserung zu geben. Und als ob die Lage für die enttarnten Möchtegern-Ernsts nicht schon ernst genug wäre, reist auch noch die resolute Lady Bracknell an und richtet Hochstapler wie höhere Töchter ungerührt mit dem Fallbeil ihres Wortwitzes hin ...





ERNST SEIN IST ALLES markiert die zweite Verfilmung eines Oscar Wilde-Stückes durch den britischen Regisseur Oliver Parker, der 1999 bereits das Publikum mit „Ein perfekter Ehemann“ begeisterte. „Ich fühlte mich nicht zuletzt zu Adaptionen von Wildes Material ermutigt“, erinnert der Filmemacher, „weil seine Arbeit auch heute noch sehr zeitgenössisch wirkt und seine Sprache nicht das Geringste an funkelndem Witz eingebüßt hat. Ganz im Gegenteil besitzt Wilde ewige Modernität, und die Frische seiner Visionen zeitigt ungebrochene Inspiration. Ganz im Einklang mit den Paradoxen, die er beherrschte wie kein anderer, zielt Wildes Einsicht in den menschlichen Charakter am tiefsten, wenn seine Herangehensweise am leichtesten ist. ERNST SEIN IST ALLES nannte er eine ‚köstliche Fantasie‘, obwohl das Stück Themen wie Identitätssuche und soziale Schranken aufgreift. Die Wurzeln in den Komödien Shakespeares sind absichtsvoll, doch ganz besonders reizvoll ist der Vergleich mit ‚A Midsummer Night’s Dream‘, da Liebende in beiden Geschichten vor der Enge der Stadt fliehen und auf dem Land die Freiheit genießen lernen.“

Der Stoff wurde bereits 1952 einmal von Sir Anthony Asquith verfilmt, doch nachdem Regisseur Oliver Parker schon „Ein perfekter Ehemann“ mit Wildes gesamter Eleganz und Eloquenz auf die Leinwand brachte, ermutigte ihn mit Harvey Weinstein der Chef des Produktionsstudios Miramax, ERNST SEIN IST ALLES als nächsten, fast logischen Karriereschritt anzugehen. Über den Adaptionprozess des Textes bemerkt Parker: „Für das Drehbuch übernahm ich einige Schlüsselszenen des selten aufgeführten Vier-Akte-Stückes, das Wilde ursprünglich geschrieben und später zum Dreiakter umfunktioniert hat. Ansonsten ist das Skript natürlich zu grob geschätzten 96 Prozent dem Originalautoren zuzuschreiben – ich habe das Stück lediglich visuell geöffnet und mit kinotauglicheren Szenenanweisungen versehen.“ Produzent Barnaby Thompson ergänzt: „Oliver Parker hat selbst

als Schauspieler begonnen und besitzt daher beim Drehbuchschreiben ein sehr praxisnahes Verständnis von Dialogen und der nötigen Szenengewichtung bei einem Ensemble.“

Über die Stärke des Stückes, die sprachliche Raffinesse von Oscar Wilde und Oliver Parkers Lesart sagt Rupert Everett als Darsteller des charmanten Bonvivants Algernon Moncrieff: „Wilde ist der Meister der Widersprüchlichkeit und an ERNST SEIN IST ALLES liebe ich insbesondere, dass alle Charaktere ihr unterdrücktes Innenleben mit einem exzentrischen Auftreten kompensieren. Alle haben hier Wunschvorstellungen voneinander, die der Realität kaum entsprechen – und dieser amüsante Abgleich von Fassaden und Fakten ist typisch Wilde.“ Everetts Co-Star Colin Firth ist im Film als liebester John Worthing zu sehen und fügt hinzu: „Die Geschichte besitzt enorme Universalität und für jene Zuschauer, die sich zuvor nicht mit Wilde beschäftigt haben, ist dieses Stück eine perfekte Einstiegsdroge. Denn abgesehen davon, dass ERNST SEIN IST ALLES unwahrscheinlich komisch ist und die Dialoge messerscharf sind, besitzt die Geschichte Energie, Überraschungen und Romantik.“

Über die Besetzung geben Parker und sein Produzent Thompson im Folgenden zu Protokoll. „Rupert Everett war als Erster an Bord und spielt als Algernon Moncrieff einen echten Schlawiner, der am liebsten auf anderer Leute Kosten seinen Spaß hat. Rupert war nicht nur unsere erste Wahl, weil er bereits in ‚Ein perfekter Gentleman‘ Sensationelles leistete, sondern sich scharfsinnige Figuren auch überstreifen kann wie andere Leute ihren Mantel – Schlagfertigkeit passt ihm einfach.“ Über das Casting von Colin Firth in der zweiten männlichen Hauptrolle heißt es weiterhin: „Es war spannend, Rupert und Colin das erste Mal wieder miteinander agieren zu sehen, seit sie gemeinsam in ‚Another Country‘ begonnen hatten. Colin war fabelhaft, obwohl seine Rolle des Jack

sicher die seriöseste inmitten eines sehr heiteren Ensembles ist.“ Doch der Mime selbst erläutert, warum ihn genau dieser Part reizte: „Bei der Figur des Jack bieten sich so viele interessante Möglichkeiten, ihn zu spielen. Ist er ängstlich und etwas steif oder entspannter als alle anderen? Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte, und da der Stoff einen der Höhepunkte britischen Humors markiert, musste ich keine zwei Minuten überlegen, ob ich Oliver Parkers Angebot annehmen wollte.“

Oscar-Preisträgerin Dame Judi Dench ist in ERNST SEIN IST ALLES als autoritäre Lady Bracknell zu sehen und begeistert sich ebenfalls für die sprachlichen Stärken des Stoffes: „Das Stück ist perfekt, und man findet solche geschliffenen Sätze wirklich nur bei Wilde. Hinzu kommt, dass ich Oliver schon seit seiner Kindheit kenne und mit Vergnügen mit ihm drehen wollte, denn er hat sich zu einem sehr begabten Filmemacher entwickelt. Die Rolle der Lady Bracknell habe ich zuvor bereits am Theater gespielt und genossen, wobei ich sie nicht für monströs halte

wie manch andere Zeitgenossen. Vielmehr goutiere ich den Humor und die menschliche Wärme hinter ihrem außergewöhnlich kraftvollen Auftreten.“ Die Tatsache schließlich, dass Dench als letztes Mitglied der Besetzung zu ERNST SEIN IST ALLES stieß, tat ihrer hinreißenden Szenenbeherrschung keinen Abbruch. „Es ist erstaunlich“, erinnert Parker, „wie leicht sie in Lady Bracknells Kostüm schlüpfte, denn diese Figur schleicht ja nun wirklich nicht durch die Szenerie, sondern beherrscht jeden Raum, den sie betritt.“ Doch Dench leitet jedes Lob an ihre Kollegen weiter: „Als ich zum Set kam, wurde es mir vor allem von Colin und Rupert sehr leicht gemacht, mich einzufügen, denn beide waren wunderbar gerissen und unartig, wie es sich für ein Wilde-Stück gehört ...“ Abgerundet wird das Ensemble durch die Amerikanerin Reese Witherspoon, die Australierin Frances O'Connor und den frisch gebackenen Oscar-Preisträger Tom Wilkinson („In the Bedroom“). Regisseur Parker noch einmal über seine Schauspieler: „Nachdem wir bei ‚Ein perfekter Ehemann‘ viel Erfolg mit Julianne Moore hatten, erschien es uns auch diesmal



Produktionsnotizen

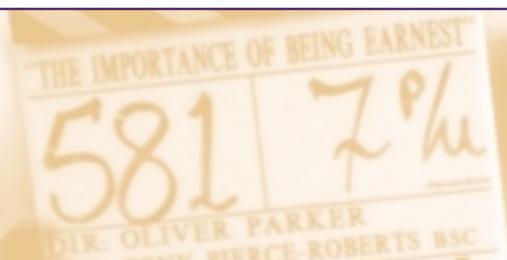
interessant, nicht nur Britinnen zu besetzen. Reese fühlte sich herausgefordert, weil sie noch nie in einem Kostümfilm und britischem Akzent gedreht hatte – doch sie ist bekanntlich um sehr unterschiedliche Projekte bemüht und meisterte ihre Aufgabe tadellos. Gleiches gilt für Frances O'Connor, die eine sehr smarte Frau aus der gehobenen Gesellschaft spielt und hier wunderbar ihre Intelligenz aufblitzen lassen kann.“ Tom Wilkinson sagt schließlich über das Material: „Oscar Wilde muss im Raum gewesen sein, als Oliver das Stück adaptierte, denn die Parts sind im Film nicht minder fabelhaft als auf der Bühne und ERNST SEIN IST ALLES bleibt in jeder Verkörperung einer der singulären Komödienstoffe Großbritanniens.“

ERNST SEIN IST ALLES wurde im April und Mai 2001 als erste Produktion seit über vierzig Jahren in den legendären Ealing Studios gedreht, in denen früher Klassiker wie „The Ladykillers“ oder „Lavender Hill Mob“ entstanden. „Es ist ein glücklicher Zufall“, sagt Produzent Thompson, „dass der Rückkauf des Studios durch ein Firmenkonsortium mit dem Relaunch des Ealing-Logos korrespondierte, denn es stand immer für britische Qualitätsfilme mit hohem schauspielerischem Niveau.“ Regisseur Parker nutzte viele Drehorte des Landkreises Buckinghamshire in der Umgebung des Studios und konnte den erfrischenden Geist des Stoffes dank frühlommerlicher Atmosphäre auch visuell einfangen. Für den Dreh von Jacks ländlichem Anwesen wählte die Produktion nach der Besichtigung von rund dreißig potenziellen Locations den West Wycombe Park. Da es weiterhin unmöglich war, eine Dreherlaubnis in Londons wohl berühmtestem Hotel The Savoy zu

erhalten, funktionierte die ERNST SEIN IST ALLES-Crew kurzerhand das ebenfalls in der britischen Hauptstadt gelegene St. Ermine's Hotel um und schuf ein Savoy der Jahrhundertwende – woraufhin das Management so beeindruckt war, dass es die Räume im restaurierten Zustand behielt ...

ÜBER OSCAR WILDE UND „THE IMPORTANCE OF BEING EARNEST“

„The Importance of Being Earnest“ wurde 1883 von Oscar Wilde auf dem Höhepunkt seines Schaffens geschrieben – im Urlaub. Auf der Bühne feierte das Stück des in Dublin geborenen und in London lebenden Autors am Valentinstag 1885 im St. James Theatre Premiere und war ein sofortiger Erfolg. Doch in den Monaten danach geriet der offen homosexuell lebende Wilde in die Mühlen der Justiz, als ihn der Marquis von Queensberry wegen grober Verstöße gegen die Sittlichkeit anklagen ließ und eine zweijährige Haftstrafe gegen Wilde erwirken konnte. „The Importance of Being Earnest“ wurde am 8. Mai abgesetzt – zwei Wochen, bevor Wilde hinter Gitter kam und erst als gebrochener Mann wieder in Freiheit leben sollte. Nach seiner Entlassung schrieb er keine Komödien mehr, sondern vornehmlich melancholische und bewegende Stücke. Doch selbst als ihn ab 1899 seine Gesundheit verließ, hatte Wilde seinen Witz noch nicht verloren. „Meine Tapete und ich“, schrieb er am 29. Oktober 1900, „kämpfen ein Duell auf Leben und Tod, und einer von uns beiden muss gehen.“ Wilde unterlag seinem Gegner am 30. November 1900.



Rupert Everett (Algernon Moncrieff) – Bio

Rupert Everett kam am 29. Mai 1959 im britischen Norfolk zur Welt und lernte sein Handwerk an der Central School of Speech & Drama in London. Seinen ersten – auch internationalen – Erfolg markierte er in der Adaption von Julian Mitchells Bühnenhit „Another Country“ als Eliteschüler und Spion mit einem Part, den er schon am Westend geprägt hatte. Es folgten eine Reihe renommierter europäischer Filme wie die Marquez-Verfilmung „Chronik eines angekündigten Todes“ oder das kühle Drama „Dance With A Stranger“, in denen Everett „aristokratische leading men“ mit Geist und Charme verkörperte, als hätte er die Gene von Oscar Wilde und Dorian Gray. Doch als sich abzeichnete, dass sich diese Qualitäten nicht wie erhofft ins seinerzeit noch nicht sehr brittenfreundliche Hollywood importieren ließen, kehrte der Mime dem Geschäft für einige Jahre den Rücken. Freilich nicht, ohne seiner Enttäuschung angemessen divenhaft Luft zu machen. So verarbeitete Everett seine frühen Jahre in den köstlichen halbautobiografischen Büchern „Hello Darling, Are You Working“ und „The Hairdresser of St. Tropez“. Ab Mitte der 90er wieder regelmäßig vor der Kamera und nicht mehr an abseitigen Projekten interessiert,

namentlich an Splatter-Romanzen („Dellamorte Dellamore“) oder Disney-Familienfilmen („Dunston Checks In“), gab Dashing Rupert ein kleines Comeback in „Madness of King George“ und „Prêt à Porter“, das nur Vorspiel zum Schlüsselfilm seiner zweiten Karriere sein sollte. In „My Best Friend's Wedding“ stahl er neben Julia Roberts den anderen die Show nach Belieben und entwarf mit spitzer Zunge ganz nebenbei auch den amerikanischen Markt – eine Golden Globe-Nominierung sowie American Comedy Award und Blockbuster Publikumspreis folgten wie selbstverständlich. Seither glänzte Everett in feinen „period pieces“ wie „An Ideal Husband“ (Anlass für seine zweite Globe-Nominierung), „A Midsummer Night's Dream“ oder als Cameo-Gast in „Shakespeare in Love“ sowie mit dem Mainstream-Schwank als Kinderschreck-Schurke in „Inspektor Gadget.“ Zuletzt sah man ihn neben seiner Busenfreundin Madonna in der Komödie „The Next Best Thing“, während er zur Zeit neben Kathy Bates für Wedding-Regisseur P. J. Hogans in „Unconditional Love“ und mit Tim Roth im Historiendrama „Cromwell and Fairfax“ vor der Kamera steht.



Rupert Everett – Filme (Auswahl)

1984 ANOTHER COUNTRY von Marek Kaniévka
Another Country

1985 DANCE WITH A STRANGER von Mike Newell
Dance With a Stranger

1986 DUET FOR ONE von Andrej Konchalovsky

1987 HEARTS OF FIRE von Richard Marquand
Hearts of Fire

LES LUNETTES D'OR von Giuliano Montaldo
Brille mit Goldrand

CRONICA DI UNA MORTE ANNUNCIATA
von Francesco Rosi
Die Chronik eines angekündigten Todes

1990 THE COMFORT OF STRANGERS
von Paul Schrader
Der Trost von Fremden

1992 INSIDE MONKEY ZETTERLAND
von Jefery Levy

1994 PRET-A-PORTER von Robert Altman
Prêt à Porter

DELLAMORTE DELLAMORE
von Michael Soavi

1995 THE MADNESS OF KING GEORGE
von Nicholas Hytner
King George – Ein Königreich für mehr Verstand

1997 MY BEST FRIEND'S WEDDING
von P. J. Hogan
Die Hochzeit meines besten Freundes

1998 B. MONKEY von Michael Radford

SHAKESPEARE IN LOVE von John Madden
Shakespeare in Love

1999 AN IDEAL HUSBAND von Oliver Parker
Ein perfekter Ehemann

A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM
von Michael Hoffman
Ein Mittsommernachtstraum

INSPECTOR GADGET von David Kellogg
Inspector Gadget

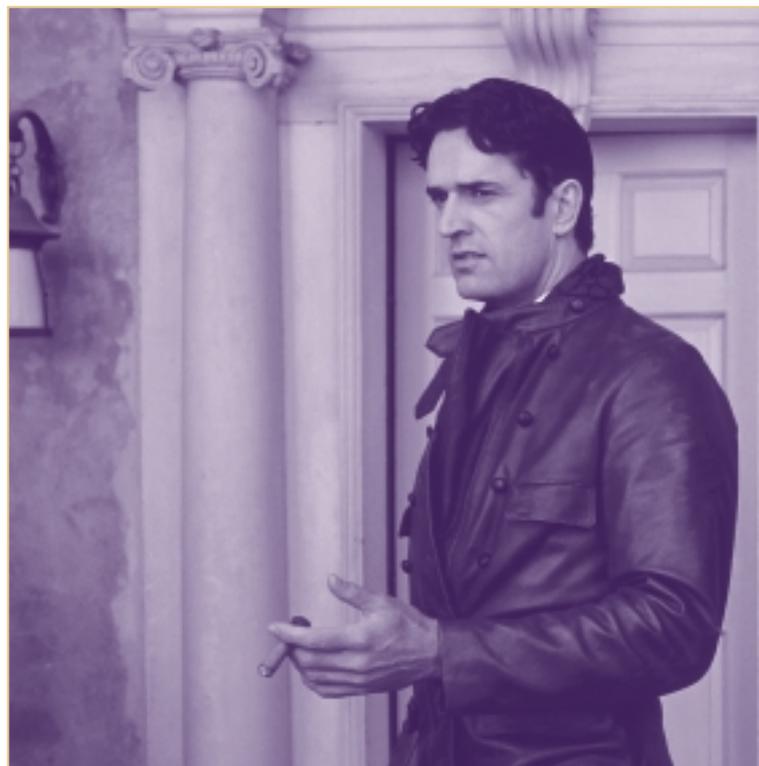
2000 THE NEXT BEST THING von John Schlesinger
Ein Freund zum Verlieben

2001 SOUTH KENSINGTON von Carlo Vanzina

2002 THE IMPORTANCE OF BEING EARNEST
von Oliver Parker
Ernst sein ist alles

WHO SHOT VICTOR FOX von P. J. Hogan

CROMWELL & FAIRFAX von Mike Barker



Colin Firth (Jack Worthing) – Bio

Colin Firth kam am 10. September 1960 als Sohn von zwei Professoren im britischen Grayshott zur Welt und absolvierte seinen Schauspielunterricht in Chalk Farm. Nach seiner Entdeckung während einer Schulaufführung von „Hamlet“ gab er sein Theaterdebüt am Londoner West End in „Another Country“ und wurde prompt auch in der Verfilmung des Stoffes besetzt – ebenso wie sein ERNST SEIN IST ALLES-Co-Star Rupert Everett. Anschließend sah man ihn neben Kenneth Branagh im Weltkriegsdrama „A Month in the Country“ oder in der „Liaisons Dangereuses“-Adaption „Valmont“. Doch seinen wirklichen Durchbruch im englischsprachigen Raum verzeichnete Firth 1995 in der Rolle des Mr. Darcy in der BBC-Miniserie „Pride and Prejudice“, wofür er mit einem BAFTA ausgezeichnet wurde. Danach sah man ihn mit Minnie Driver in „Circle of Friends“ oder als gehörnten Gatten von Kristin Scott Thomas in „The English Patient“, während er 1997 in der Hauptrolle des Nick Hornby-Stoffes „Fever Pitch“ glänzte und im Folgejahr zum Ensemble von „Shakespeare in Love“ zählte. Zuletzt agierte Colin Firth

mit Renee Zellweger und Hugh Grant in der Verfilmung von Helen Fieldings „Bridget Jones’s Diary“ und wurde für sein charismatisches Spiel mit einer BAFTA-Nominierung als bester Nebendarsteller gewürdigt.

Colin Firth – Filme (Auswahl)

1984 ANOTHER COUNTRY von Marek Kaniévská
Another Country

1987 A MONTH IN THE COUNTRY
von Pat O’Connor

1988 APARTMENT ZERO von Martin Donovan

1989 VALMONT von Milos Forman
Valmont

1991 OUT OF THE BLUE von Nick Hamm

1995 CIRCLE OF FRIENDS von Pat O’Connor
Im Kreis der Freunde

1996 THE ENGLISH PATIENT
von Anthony Minghella
Der englische Patient

1997 FEVER PITCH von David Evans
Ballfieber

1998 SHAKESPEARE IN LOVE von John Madden
Shakespeare in Love

1999 A THOUSAND ACRES von Jocelyn Moorhouse
Tausend Morgen

2001 BRIDGET JONES’S DIARY von Sharon Maguire
Bridget Jones – Schokolade zum Frühstück

2002 THE IMPORTANCE OF BEING EARNEST
von Oliver Parker
Ernst sein ist alles



Reese Witherspoon (Cecily Cardew) – Bio

Reese Witherspoon wurde am 22. März 1976 in Nashville, Tennessee, geboren und begann bereits mit sieben Jahren, für Werbespots vor der Kamera zu stehen. Ihr Filmdebüt gab sie 1991 in „The Man in the Moon“, gefolgt von Parts in „Jack the Bear“ oder „A Far Off Place“, bevor sie eine Rolle in der überaus populären Miniserie „Return to Lonesome Dove“ erhielt. Für einige Jahre kehrte Witherspoon dem Showgeschäft danach den Rücken, um an der Universität von Stanford Literatur zu studieren. Doch mit Rollen in „Fear“ neben Mark Wahlberg, „Freeway“ neben Kiefer Sutherland oder „Twilight“ mit Paul Newman machte sie ab 1996 nahtlos dort weiter, wo sie vor der Studienpause aufgehört hatte und landete bald ihre Durchbruchrollen. Als Tobey Maguires Schwester in „Pleasantville“ und vor allem als naseweise Nemesis des Lehrers Mathew Broderick in „Election“ zeigte Witherspoon Stärken in satirischen Stoffen. Für ihren Part in „Election“ erhielt sie dann auch eine Golden Globe-Nominierung sowie eine Auszeichnung als beste Darstellerin von der National Society of Film Critics. Im Folgenden agierte sie in der modernen „Gefährliche Liebschaften“-Adaption „Cruel Intentions“ neben ihrem Ehemann Ryan Phillippe und brillierte in „American Psycho“ einmal mehr als Society-Schnepfe. Doch Witherspoons größter Erfolg war im vergangenen Jahr zweifellos die Komödie „Legally Blonde“, die allein in den USA knapp 100 Millionen Dollar einspielte und der Aktrice eine erneute Golden Globe-Nominierung einbrachte. Witherspoon wird demnächst in der romantischen Komödie „Sweet Home Alabama“ zu sehen sein. Sie gründete unlängst ihre Produktionsfirma Type A Films.

Reese Witherspoon - Filme

- 1991 MAN IN THE MOON von Robert Mulligan
Der Mann im Mond
- 1993 A FAR OFF PLACE von Mikael Salomon
Die Spur des Windes
- JACK THE BEAR von Danny De Vito
Jack der Bär

- 1994 S. F. W. von Jefery Levy
36 Tage Terror
- 1996 FEAR von James Foley
Fear – Wenn Liebe Angst macht
- FREEWAY von Mathew Bright
- 1998 TWILIGHT von Robert Benton
Im Zwielficht
- OVERNIGHT DELIVERY von Jason Bloom
Liebe per Express
- PLEASANTVILLE von Gary Ross
Pleasantville
- 1999 CRUEL INTENTIONS von Roger Kumble
Eiskalte Engel
- ELECTION von Alexander Payne
Election
- BEST LAID PLANS von Mike Barker
- 2000 AMERICAN PSYCHO von Mary Harron
American Psycho
- LITTLE NICKY von Steven Brill
Little Nicky
- 2001 LEGALLY BLONDE von Robert Luketic
Natürlich blond!
- 2002 THE IMPORTANCE OF BEING EARNEST
von Oliver Parker
Ernst sein ist alles
- SWEET HOME ALABAMA von Andy Tennant



Frances O'Connor (Gwendolen Fairfax) – Bio

Frances O'Connor studierte ihr Handwerk an der Academy for the Performing Arts in West-Australien und begann ihre Karriere mit Fernsehrollen, was ihr für die Arbeit in der Serie „Halifax f. p.“ prompt eine Nominierung des Australian Film Institute einbrachte. Diese Würdigung führte zu ihrem Kinodebüt in der romantischen Komödie „Love and Other Catastrophes“, die umgehend eine zweite AFI-Nominierung nach sich zog. Danach agierte sie in dem Thriller „Kiss or Kill“ sowie der Komödie „Thank God He Met Lizzie“ und erntete, dem Gesetz der Serie folgend, ihre nächsten beiden AFI-Nominierungen. Als Lizzie wurde sie außerdem noch beim Montreal Film Festival als beste Darstellerin ausgezeichnet. Anschließend glänzte sie in der Jane Austen-Adaption „Mansfield Park“, erlangte dadurch die Aufmerksamkeit von Steven Spielberg und wurde von diesem als Mutter des Roboterknaben Haley Joel Osment in „A. I.“ besetzt. Zuletzt sah man die in England lebende Australierin in „About Adam“ und in einem kleinen Part neben Nicolas Cage in „Windtalkers“, während sie derzeit neben Paul Walker für die Verfilmung von Michael Crichtons „Timeline“ vor der Kamera steht. Zu ihren Theater-Engagements gehörten in der Vergangenheit Rollen in „Cat On A Hot Tin Roof“ neben Brendan Fraser in London und „The Herbal Bed“.



Frances O'Connor – Filme

- 1996 LOVE AND OTHER CATASTROPHES
von Emma-Kate Croghan
Liebe und andere Katastrophen
- 1997 KISS OR KILL von Bill Bennett

THANK GOD HE MET LIZZIE
von Cherie Nowlan
Heiraten ist Glückssache
- 1998 A LITTLE BIT OF SOUL von Peter Duncan
Zum Teufel mit der Seele
- 1999 MANSFIELD PARK von Patricia Rozema
- 2000 ABOUT ADAM von Gerard Stembridge
Alles über Adam

BEDAZZLED von Harold Ramis
Teuflisch
- 2001 ARTIFICIAL INTELLIGENCE: AI
von Steven Spielberg
A. I. – Künstliche Intelligenz
- 2002 THE IMPORTANCE OF BEING EARNEST
von Oliver Parker
Ernst sein ist alles

WINDTALKERS von John Woo
Windtalkers

TIMELINE von Richard Donner

Dame Judi Dench (*Lady Bracknell*) – Bio

Dame Judi Dench kann auf eine über vierzig Jahre währende Theaterkarriere zurückblicken und agierte am Broadway ebenso triumphal wie am Royal National Theatre in London. Sie gilt als begnadete Interpretin der großen Shakespeare-Parts – Juliet, Beatrice, Lady Macbeth, Isabella, Titania, Viola, Portia und Cleopatra – und spielte außerdem Hauptrollen in „The Duchess of Malfi“, „St. Joan“, „Mother Courage“, „The Three Sisters“, „Juno and the Paycock“, „The Importance of Being Earnest“ und in der ersten Westend-Produktion von „Cabaret“. Für ihre Arbeit in der Inszenierung von „Amy’s View“ gewann sie einen Tony und einen Critics Circle Award. Für „Filumena“, „Absolute Hell“ und „The Seagull“ wurde sie jeweils für einen Olivier Award nominiert, während sie die Auszeichnung als beste Schauspielerin für das Musical „A Little Night Music“ gewann. Ihre größten Erfolge im Kino feierte Dench in den letzten Jahren, als sie für „Mrs. Brown“ einen Golden Globe, einen BAFTA und eine Oscar-Nominierung erhielt – prompt gefolgt vom Gewinn des Academy Award für ihren königlichen Auftritt in „Shakespeare in Love“, der ihr überdies einen weiteren BAFTA und einen Preis der National Society of Film Critics einbrachte. Vergangenes Jahr schließlich wurde Dame Judi Dench ein weiteres Mal für den Oscar nominiert, diesmal für „Chocolat“, gefolgt von einem Screen Actors Guild Award. Zu ihren übrigen Film-Credits zählen die vier 007-Streifen „The World Is Not Enough“, „Tomorrow Never Dies“, „Golden Eye“ sowie demnächst „Die Another Day“, Kenneth Branaghs „Hamlet“ und „Henry V“ sowie die Dokumentation „Into the Arms of Strangers: Stories of the Kindertransport“, bei der sie als Erzählerin fungierte. Zuletzt sah man sie neben Kevin Spacey und Julianne Moore in der Literaturverfilmung „The Shipping News“. Zu ihren TV-Arbeiten zählen die BBC-Serie „As Time Goes By“ und der HBO-Film „The Last of the Blonde Bombshells“. Dench wurde 1998 wegen ihrer kulturellen Verdienste in den Stand einer Dame of the British Empire erhoben.

Judi Dench – Filme (Auswahl)

- 1985 WETHERBY von David Hare
Wetherby
- 1986 A ROOM WITH A VIEW von James Ivory
Zimmer mit Aussicht
- 84 CHARING CROSS ROAD
von David Hugh Jones
Zwischen den Zeilen
- 1988 A HANDFUL OF DUST von Charles Sturridge
Eine Handvoll Staub
- 1989 HENRY V von Kenneth Branagh
Heinrich V.
- 1995 GOLDENEYE von Martin Campbell
James Bond 007 – Goldeneye
- 1996 HAMLET von Kenneth Branagh
Hamlet
- 1997 MRS. BROWN von John Madden
Mrs. Brown
- TOMORROW NEVER DIES
von Roger Spottiswoode
James Bond 007 – Der Morgen stirbt nie
- 1998 SHAKESPEARE IN LOVE von John Madden
Shakespeare in Love
- 1999 TEA WITH MUSSOLINI von Franco Zeffirelli
Tee mit Mussolini
- THE WORLD IS NOT ENOUGH
von Michael Apted
James Bond 007 – Die Welt ist nicht genug

2000 INTO THE ARMS OF STRANGERS

von Mark Jonathan Harris

Kindertransport

CHOCOLAT von Lasse Hallström

Chocolat

2001 THE SHIPPING NEWS von Lasse Hallström

Schiffsmeldungen

IRIS von Richard Eyre

2002 THE IMPORTANCE OF BEING EARNEST

von Oliver Parker

Ernst sein ist alles

DIE ANOTHER DAY von Lee Tamahori

Stirb an einem anderen Tag



Tom Wilkinson (Reverend Chasuble)

Tom Wilkinson wurde unlängst mit einem Oscar als bester Darsteller für seine Leistung in Todd Fields Drama „In the Bedroom“ ausgezeichnet, in dem Sissy Spacek, Nick Stahl und Marisa Tomei seine Kollegen waren. Der gebürtige Brite gilt als einer der besten Theaterdarsteller seines Landes und stand in Stücken wie „Peer Gynt“, „Henry V“, „Drei Schwestern“, „Onkel Vanya“, „Julius Cäsar“, „Hamlet“ oder „The Crucible“ auf der Bühne. Zu seinen Kino-Produktionen beiderseits des Atlantik zählen Sandra Goldbachers „The Governess“, Ang Lees „Sinn und Sinnlichkeit“ und „Ride With the Devil“, Brian Gilberts „Wilde“, Gillian Armstrongs „Oscar and Lucinda“, Antonia Birds „Priest“, Jim Sheridans „Im Namen des Vaters“, David Hares „Wetherby“ und „The Full Monty“. Letztere Arbeit brachte ihm eine BAFTA-Nominierung als bester Nebendarsteller ein, während er den Preis später in derselben Kategorie für sein Mitwirken in „Shakespeare of Love“ in Empfang nahm. Zuletzt sah man ihn in Bret Ratners „Rush Hour“, „Fräulein Smillas Gespür für Schnee“, „Black Night“ sowie neben Salma Hayek in „Chain of Fools“.

Anna Massey (Miss Prism)

Die langjährige Theater-, TV- und Kino-Veteranin Anna Massey war vor ERNST SEIN IST ALLES unter anderem in den Fernsehproduktionen „A Respectable Trade“, „Darling Buds of May“, „Hotel Du Lac“ und „Sacred Hearts“ zu sehen. Zu ihren Bühnenarbeiten zählten „Mary Stuart“, „Moonlight“ und „Heartbreak House“. Im Kino ist sie demnächst in Neil Labutes „Possession“ zu bewundern.

Oliver Parker – Regie und Drehbuch

ERNST SEIN IST ALLES-Regisseur und Drehbuchautor Oliver Parker begann seine Laufbahn als Filmmacher mit dem Kurzfilm „Unsigned“ (1994), der auf dem London Film Festival Premiere hatte. Ein Jahr später drehte er zwei weitere Kurzfilme: „A Little Loving“ mit Helena Bonham Carter und „The Short Cut“. Ebenfalls 1995 gab Parker auch sein Kino-Regiedebüt, als er Shakespeares „Othello“ mit Laurence Fishburne, Irène Jacob und Kenneth Branagh in den Hauptrollen verfilmte. Sein zweiter Spielfilm war 1999 die Wilde-Adaption „Ein perfekter Ehemann“ mit Cate Blanchett, Minnie Driver, Rupert Everett, Julianne Moore und Jeremy Northam. Der Film wurde in Hollywood für zwei Golden Globes und in Großbritannien für drei BAFTAs nominiert. Parker schrieb zu all seinen Filmen auch die Drehbücher. Zu seinen weiteren Regie-Credits zählen die TV-Produktionen „Billingsgate Alfie“ (1996) mit Jim Broadbent und „Copper Clive“ mit Steve Tomkinson.

Barnaby Thompson – Produzent

Der gebürtige Brite leitete in England zunächst die unabhängige Firma World's End Productions, bevor er 1990 in die USA zog und dort bei Lorne Michaels Firma Broadway Pictures in verschiedenen Produktionsbereichen an Filmen tätig war wie „The Kids in the Hall“, „Brain Candy“, „Tommy Boy“, „Lassie“, „Coneheads“ und „Wayne's World“. Zurück in Großbritannien gehört er seit sieben Jahren zu den ERNST SEIN IST ALLES-Finanziers von Fragile Films, wo er zuvor auch an „Spiceworld“, „An Ideal Husband“, „Kevin and Perry Go Large“, „High Heels and Low Lives“ und „Lucky Break“ arbeitete.

Uri Fruchtmann – Ausführerender Produzent

Fruchtmann fungierte in der Vergangenheit als Regisseur und Produzent von Dokumentationen wie „A House for Pele“, „Price of Bread“, „Obi“, „Atlantic – Hip to the Tip“ und „Stir It Up“.

Tony Pierce-Roberts – Kamera

Für seine Kameraarbeit bei James Ivorys Filmen „Zimmer mit Aussicht“ und „Howard’s End“ wurde Pierce-Roberts jeweils für einen Oscar und einen BAFTA nominiert. Zu seinen weiteren Kino-Credits zählen „A Private Function“, „Out Cold“, „Was vom Tage übrig blieb“, „Slaves of New York“, „The Client“, „Surviving Picasso“, „Enthüllung“ und „The Dark Half“. Für seine Photographie der Produktionen „Soldier and Spy“ sowie „Caught On A Train“ ist er zudem mit je einem BAFTA prämiert worden.

Luciana Arrighi – Art Director

Arrighi wurde bei der BBC ausgebildet und wirkte im Laufe ihrer Karriere als Set- und als Kostümdesignerin in England und Australien. Für ihre Art Direction bei „Anna und der König“ wurde sie ebenso für einen Oscar nominiert wie für ihr Produktionsdesigns bei „Was vom Tage übrig blieb“. Gewonnen hat sie die Statuette bereits bei „Howard’s End“.

Maurizio Millenotti – Kostümdesigner

Millenotti begann seine Karriere als Kostümbildner bei Operninszenierungen in Italien wie Pierre

Faggionis „Carmen“ oder Franco Zeffirellis „Aida“. Zu seinen Kino-Credits zählen „Hamlet“ mit Mel Gibson, „Anna Karenina“ mit Sophie Marceau, „Der Bauch des Architekten“, „Meine unsterbliche Geliebte“, Fellinis „Die Stimme des Mondes“ und Giuseppe Tornatores „Malèna“.

Guy Bensusan – Schnitt

Bensusan lernte sein Handwerk als Cutter von Dokumentationen wie „Black Leather Jacket“, „Bombay Brownwash“ oder „Preston Front“ und arbeitete bereits bei „Ein perfekter Ehemann“ mit ERNST SEIN IST ALLES-Regisseur Oliver Parker. 1995 wurde er für seine Produktion des Kurzfilmes „Brooms“ für einen Oscar nominiert.

Charlie Mole – Musik

Zu Mole vorangegangenen Credits zählen die Scores zu den Filmen „Othello“, „Ein idealer Ehemann“, „High Heels and Low Lives“ sowie „Paranoid“. Des Weiteren arbeitete er als Songwriter mit Interpreten wie Chaka Khan, Savage Garden und Lenny Kravitz zusammen.



CONCORDE

FILMVERLEIH

EIN UNTERNEHMEN DER TELE MÜNCHEN GRUPPE

Concorde Filmverleih GmbH
Rosenheimer Straße 143 b
81671 München
Tel. 0 89/45 06 10-0
Fax 0 89/45 06 10-10

Cinepromotion & Filmmarketing GmbH
Siebensterngasse 37
1071 Wien
Tel. +43/1/5 21 28-1 32
Fax +43/1/5 21 28-1 63
martina.menzel@constantinfilm.at

www.concorde-film.de

Unter www.concorde-film.de finden Sie zu diesem und zu allen anderen aktuellen Concorde-Filmen als Download
Pressehefte (in gestalteter und in reiner Textfassung), Pressefotos, Beispielanzeigen sowie das deutsche Plakatmotiv.